

Dagmar Maria Uecker

Metalle in der ganzheitlichen Therapie

Leseprobe

[Metalle in der ganzheitlichen Therapie](#)

von [Dagmar Maria Uecker](#)

Herausgeber: MVS Medizinverlage Stuttgart



<http://www.narayana-verlag.de/b4832>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



15 Metalltypen im Sprechzimmer

Das ärztliche Erstgespräch ist die wichtigste Pforte für unsere therapeutische Effizienz. Sie öffnet uns das individuelle Lebensbuch des Patienten und baut die notwendige Brücke des Vertrauens, durch die uns der kranke Mensch das Instrument in die Hand gibt, mit dem wir seinen inneren Arzt zur Resonanz einer heilbringenden Wirksamkeit anschwingen können.

Schauen wir uns an, wie sich die einzelnen menschlichen Metalltypen in diesem ersten Kontaktgespräch verhalten:

Goldtyp

Der sonnenverbundene Goldtyp beschreibt **freimütig** sein Beschwerdebild. Er betont positive Erfahrungen und nimmt bedrückenden Situationen eher ihr deprimierendes Gewicht. In realistischer Sicht spricht er über sich und seine Krankengeschichte und akzeptiert Schicksalsentscheidungen.

Der Goldtyp nimmt therapeutische Ratschläge wohlwollend auf und ist dankbar für jede Hilfsbereitschaft.

Silbertyp

Der mondverbundene Silbertyp betritt eher **verträumt** das Sprechzimmer und erzählt mit besonderer Vorliebe von seinen täglichen Erlebnissen im Kreis seiner Familie, seiner Freunde sowie seinem unmittelbaren Lebensbereich und neigt dazu, sich in vielen abwechslungsreichen Einzelheiten zu verlieren.

Der Silbertyp gibt sich unsicher, ängstlich und ist dankbar für genaue therapeutische Anweisungen, vor allem, wenn es dabei um die richtige Ernährung und gesunde Lebensweise geht. Den Anweisungen folgt er dann auch genau.

Bleityp

Der saturnverbundene Bleityp geht **sparsam** mit Worten um. Man muss ihm jede Äußerung abringen, und er beschränkt sich bei der Beschreibung seiner Beschwerden auf das für ihn Notwendige. Sachliche Fragen werden gewissenhaft beantwortet. Zwischen Frage und Antwort vergeht Zeit, damit alles innerlich gewissenhaft erwogen und in chronologischer Genauigkeit dargelegt werden kann. Auf persönliche Regungen geht er nicht ein. Er rechnet grundsätzlich mit dem Schlimmsten und lässt sich schwer von dieser vorgefassten Meinung abbringen.

Therapeutische Ratschläge werden strikt befolgt, wenn sie mit den eigenen Lebensgrundsätzen übereinstimmen.

Quecksilbertyp

Der merkurverbundene Quecksilbertyp weiß, **spannende** Geschichten zu erzählen, streift nebenbei auch seine Beschwerden, ist aber im nächsten Augenblick wieder bei einem anderen Thema und würzt seine Beschreibungen mit Humor. Um Eindruck zu schinden, übertreibt er auch gelegentlich. Selbst von tragischen Situationen lässt er sich nicht wirklich berühren und wechselt schnell in heitere Themen.

Therapeutischen Ratschlägen hört der Quecksilbertyp nur angelegentlich zu und wechselt schnell das Thema.

Zinntyp

Der jupiterverbundene Zinntyp schildert in **wohlerwogener** Gelassenheit sein Beschwerdebild, hat eine klare Ordnung in seinen Gedankengängen betreffs seiner Biografie und bleibt distanziert der Gesprächsführer.

Therapeutischen Ratschlägen gegenüber ist der Zinntyp offen und bereit, ihnen zuzustimmen, wenn sie ihm vernünftig erscheinen.

Kupfertyp

Der venusverbundene Kupfertyp schildert **stimmungsvoll** seine Empfindungen. Es sind weniger die reinen Symptome, sondern die Gefühle, die mit dem Beschwerdebild verbunden sind, die leicht dramatisiert geschildert werden. Eigenschaftsworte, wie unerträglich, wahnsinnig oder entsetzlich, färben die Beschreibung, um Mitgefühl zu erregen. Umgekehrt erlebt er Zuwendung als beglückend, und es geht ihm gleich besser, wenn Hoffnung geweckt wird.

Den therapeutischen Anweisungen folgt der Kupfertyp mit gläubiger Hingabe.

Eisentyp

Der marsverbundene Eisentyp berichtet **knallhart** seine tatsächliche Situation. In kurzen prägnanten Kernsätzen bringt er knapp seine Lage auf den Punkt. Er macht nicht viel Aufheben um bisherige auch dramatische Leiden.

Therapeutische Ratschläge nimmt der Eisentyp nicht ohne Widerstand und äußerst kritisch entgegen und wird widersprechende eigene Meinungen scharf akzentuiert verteidigen.

Nachdem wir nun lernen durften, wie man die einzelnen Metallkonstitutionen schon bei der ersten Begegnung an ihrer typischen Eigenart differenzieren kann, wollen wir uns konkret der Metalltherapie zuwenden.

16 Anwendung von Metallheilmitteln

Anhand der tief verwobenen Wirksamkeit der Metalle mit unserem Leben in all seinen stofflichen und feinstofflichen Aspekten haben wir bereits die Grundlage zum Verständnis der Planetenmetalle und ihren vielfältigen Heilangeboten für den kranken Menschen gelegt.

16.1 Wirkungsspektrum

Metallheilmittel sind bei krankhaften Störungen universell einsetzbar, sie haben also kein eigenes Indikationsspektrum. Ihr bevorzugtes Einsatzgebiet ist die sogenannte **Regulationstherapie**.

Alle in diesem Buch angeführten Heilmethoden stellen Regulationstherapien dar. Sie arbeiten mit der Zielsetzung, die gestörte rhythmisch fließende, biokybernetisch gesteuerte Organisation des kranken Menschen und die daraus entstandenen energetischen Defizite oder Blockaden aufzuarbeiten, und zwar möglichst, bevor aus diesen Regulationsstörungen Organschäden entstehen. Im Rahmen dieser Regulationstherapien werden zugleich darniederliegende Reparatursmechanismen und Abwehrkräfte mobilisiert, sodass der Organismus seine Selbstheilungsfähigkeit wiedererlangt.

Für diese Form einer arzneilichen Dynamisierung zur Selbstregulation des Organismus eignen sich besonders die Metalle, weil sie als Katalysatoren* Reaktionsbeschleuniger darstellen. Wir erkennen in diesem Heilbemühen unschwer das Prinzip der **klassischen Homöopathie** sowie der **anthroposophischen Heilkunst**, die ebenfalls mit homöopathischen Arzneien arbeitet (s.S. 37 ff.). Auch die **Spagyrik** richtet sich auf das gleiche Ziel, nämlich die Wiederherstellung des gesunden Fließgleichgewichts der Kräfte im Menschen.

16.2 Kontraindikationen

Die einzigen Kontraindikationen sind **Allergien** gegen ein bestimmtes Metall, die bei den sieben Planetenmetallen selten auftreten, oder **Intoxikationen** durch ein bestimmtes Metall, wie z.B. Quecksilber oder Blei, die schwerwiegende chronische Krankheiten auslösen können.

In diesen Fällen muss eine gründliche **Toxinelimination** mit naturheilkundlichen Ausleitungsverfahren und orthomolekularen Heilmitteln durchgeführt werden, um die Schwermetalle aus ihren Eiweißverbindungen zu verdrängen und ausscheidungsfähig zu machen (s.S. 186).

In solchen Fällen können wir die krankmachenden Metalle auch in Form von **Nosoden** therapeutisch nutzen (s. u.). Dabei wäre es ausgesprochen kontraproduktiv, wenn wir dem geschädigten Organismus nachfolgend die krankmachenden Metalle in normalen therapeutischen Dosen erneut zuführen würden.

16.3 Metalle als Nosoden

Nosoden sind Hochpotenzen der Agenzien, die einen Organismus krank gemacht haben. Durch eine Homöopathisierung dieser krankmachenden Stoffe, dazu gehören neben den Metallen auch Bakterien, Viren und Pharmaka, wird durch das Gesetz der Umkehr aus dem Gift eine heilbringende Arznei gefertigt. Diese Form der Therapie ist in der Homöopathie ein bewährtes und oftmals erfolgreiches Verfahren bei chronischen Krankheiten, die sich als Folge endogener Vergiftungen entwickelt haben.

Hierzu werden krankmachende Stoffe, wie Schwermetalle, in eine Hochpotenz überführt, in der sie als reine Information zum Heilmittel im Organismus werden, da sie ihm die auslösende Feindlichkeit in das immunologische Gedächtnis spiegeln. So kann der Organismus alle seine

Selbstregulationsmechanismen neu ordnen und seine Abwehr gegen die Noxe formieren.

Zum Ausleiten von Metallbelastungen geben wir eine C30- oder D30-Potenz des toxisch wirkenden Metalls in seltenen Gaben, z.B. 1-mal wöchentlich 5 Globuli. Geübte Therapeuten können auch 1-mal im Monat Hochpotenzen von C200 oder D200 verabreichen.

16.4 Metalle in der orthomolekularen Medizin

Durch die moderne Forschung der Biochemie haben die Metalle im Rahmen der **orthomolekularen Medizin** einen neuen Stellenwert bekommen. Die orthomolekulare Substitutionsbehandlung ist ebenfalls eine Regulationstherapie. Sie bietet uns die molekularen Bausteine, gewissermaßen das Öl, um die Regulationsmechanismen wieder gleitfähig zu machen.

Die orthomolekulare Therapie stellt eine Substitutionstherapie mit Vitaminen, Spurenelementen, Mineralien und Metallen dar, die bei entsprechenden Mangelzuständen im Organismus therapeutisch ausgeglichen werden oder aber, bei Zuständen überhöhter Anforderung, als Nahrungsergänzungen eingesetzt werden. Es gibt heute exakte Labormethoden, wie die Spektralanalyse, die den aktuellen Vitamin- und Mineralstatus eines Organismus objektivieren können, sodass ein Substitutionserfordernis klar erkannt werden kann.

Von unseren sieben Planetenmetallen haben im Zusammenhang mit einer erforderlichen Substitution eigentlich nur das Kupfer und das Eisen eine klinische Bedeutung:

- **Kupfermangel** tritt im Rahmen von chronischen Entzündungsprozessen der Schleimhäute (wie z.B. Leaky-Gut-Syndrom* des Dünndarms) und der Bindegewebsstrukturen (Gelenke) auf. Es wird in Form seiner Salze appliziert, z.B. als Kupferorotat oder Kupferglukonat.
- Eine **Eisensubstitution** ist eine häufige Notwendigkeit, z.B. bei allen Formen der Eisen-

mangelanämie. Die Eisensubstitutionspräparate sind in der Allopathie vielfältig und ge-läufig. Der Nachteil ist ihre schlechte Ver-träg-lichkeit seitens des Verdauungstrakts.

Ein hoher Stellenwert kommt heute dem Me-tall **Zink** zu, das nicht in unserer traditionellen Metallsiebenheit vorkommt und erst wesentlich später als die Planetenmetalle vom Menschen entdeckt und als eigenständiges Metall analy-siert wurde.

Die besondere therapeutische Bedeutung des Zinks ist auf seine antioxidative Wirkung zu-rückzuführen: Durch Neutralisierung der hoch toxischen freien Radikale, die in einem gestres-sen Stoffwechsel vermehrt auftreten, trägt es zur Entgiftung und Entlastung der Abwehrregu-lation bei. Darüber hinaus hat es eine entzün-dungshemmende Wirkung auf die Haut und die Schleimhäute sowie einen ähnlichen Effekt wie die chemisch definierten Antihistaminika bei allen Formen der Allergie. Speziell in seiner Form als Zinkhistidin wird es im Rahmen von Al-lergien eingesetzt. Therapeutisch genutzt wird es außerdem als Zinkorotat und Zinkglukonat.

Auch das Metall **Mangan** erlangt eine zuneh-mende Bedeutung in der orthomolekularen Therapie.

16.5 Metalle in der Allopathie

Hier berühren wir die viel und kontrovers dis-kutierte Frage: Gibt es eine Synthese von Allopa-thie und Homöopathie?

Die Wirkungsweisen beider Methoden sind natürlich grundsätzlich verschieden, aber sie können für eine **gemeinsame** therapeutische Zielsetzung durchaus in eine Synthese gebracht werden. Dies kann ich nach über 30-jähriger Erfahrung aus meiner Praxis klar bestätigen.

Wenn ein Mangel besteht, muss substituiert werden. Wenn die biokybernetische Steuerung des Organismus aus den Fugen gerät oder in einem Bild ausgedrückt, wenn ein Reiter sein Pferd nicht mehr kontrollieren kann, muss es gezügelt werden. So kann ein Insulinmangel nicht mit homöopathischen Insulindosen be-

handelt werden und eine Anaphylaxie bedarf – als aus der Kontrolle geratene Situation – einer Zügelung durch Unterdrückung.

Wenn ein lebendes System mit vegetativ- und funktionsblockierenden Medikamenten behandelt wird, müssen wir natürlich damit rechnen, dass es zur Verlangsamung und Abschwächung der Regulationsfähigkeit kommt und eine reine energetische Anstoßtherapie, wie es die Homöopathie darstellt, in ihrer Wirksamkeit abgeschwächt werden kann. Aber vergessen wir nicht, dass beide Therapieweisen auf verschiedenen Ebenen angreifen:

- Die Allopathie wirkt auf der stofflichen Matrix und ihrer Biochemie.
- Die Homöopathie und Spagyrik wirken primär auf der energetischen Ebene als Information und Induktion.

Deshalb ist bei Bedarf eine Kombination beider Methoden gut möglich, der wir uns nicht von vorneherein verschließen sollten.

16.6 Auswahlkriterien

Eine Metalltherapie ist fast ausschließlich als Regulationstherapie zu verstehen, wie wir gesehen haben (s.S. 172). Um sie voll zur Wirksamkeit zu bringen, muss also der Organismus in seiner Regulationsfähigkeit noch flexibel und anstoßbar sein.

Akute entzündliche und meist auch fieberhafte Erkrankungen, wie wir sie in Form von Katarhen auf den Schleimhäuten der Atemwege, des Magendarmtrakts, des Urogenitalsystems oder der Haut finden, zeigen in der Regel noch Selbstheilungstendenzen, der Organismus ist flexibel in seiner **Reagibilität**. Das sind Krankheiten, die schnell auf einfache Heilimpulse durch gezielte homöopathische Arzneien ansprechen, wozu auch die Metalle gehören. Das ausgewählte Metall, das in solchen Fällen niedrig potenziert verabfolgt wird, kann durchaus mit einem homöopathischen Simile aus dem Pflanzenbereich ergänzt werden. So würde sich z.B. die entzündungshemmende und fiebersenkende Wirkung des Silbers durchaus mit Belladonna, z.B. bei halluzinativem Fieber oder hochroten Tonsillen,

oder Bryonia, wenn alle Glieder und der Husten weh tun, kombinieren lassen, wenn die Symptomatik diese Mittel als Simile spiegelt.

Wenn der Organismus aufgrund länger dauernden oder wiederholten Krankseins langsam seine Reagibilität verliert und damit auch in eine zunehmende Abwehrschwäche gerät, dann sind die Selbstheilungsmöglichkeiten unzureichend und der Betroffene wird chronisch krank. Chronische Erkrankungen gehen immer einher mit der Schwächung bestimmter Organfunktionen. Hier genügt das einfache Konzept einer kurzzeitigen therapeutischen Intervention mit einem Metall nicht mehr. Der Zündkerzeneffekt dieser Methoden, gerade auch der Metalle als Katalysatoren*, kommt dann nicht zustande, weil „der Funke nicht überspringt“. Das System ist blockiert.

Jetzt können wir auf der Klaviatur unserer therapeutischen Möglichkeiten nicht nur einen Ton anschlagen, sondern es müssen alle Obertonreihen ebenfalls zum Klingen gebracht werden, weil der Organismus nicht nur oberflächlich in seinem Fließgleichgewicht gestört ist, sondern eine tief greifende, die ganze Person betreffende Erkrankung vorliegt.

Die Ursachen solcher Blockaden sind in der heutigen Zeit meistens Schadstoffbelastungen, die sich – wie in der kranken Umwelt auch – in unserem Körper festgefressen haben und alle Lebensfunktionen lähmen. Deshalb muss das Behandlungsspektrum bei chronischen Erkrankungen mehrere Facetten umfassen:

- Erste Pflicht ist eine **Grundentgiftung**, damit das lebende System in seine Reagibilität zurückgeführt wird. Das ist das Terrain der orthomolekularen Therapie und der ausleitungsfördernden spagyrischen Heilmittel.
- Die zweite Aufgabe ist eine **Regeneration** der geschwächten Organfunktionen und der Abwehreinrichtungen. Das ist die Aufgabe einer umfassenden Metall-Organ-Heilpflanzen-Konzeption, die vor allem in der anthroposophischen Medizin und in der metallanalogen Spagyrik realisiert ist.
- Drittens können dann **symptombezogene Metallheilmittel** als homöopathische Einzelmittel eingesetzt werden, die jetzt wirken können, da

das System durch die vorbereitenden Maßnahmen wieder reagibel geworden ist.

16.7 Therapiegrenzen

Liegt eine **vollkommene Reaktionsstarre** vor, dann können wir mit Metallen als Heilimpulsen kaum erfolgreich sein, und es bedarf der Substitution oder auch Suppression krankhaft gesteigerter pathologischer Zustände, so bei

- Herzinsuffizienz,
- Hypertonie,
- Anaphylaxie,
- Psychosen,
- erworbenen schweren Immunschwächen usw.

Bei diesen Kriseninterventionen hat sich die Metalltherapie als **begleitende Methode** bewährt, so das Kupfer bei Thyreotoxikosen und Asthma sowie Silber bei schwersten septischen Prozessen und Epilepsie.

Ein guter Therapeut kennt seine Grenzen, deshalb sollen diese hier auch klar abgesteckt werden.

Nun springen wir kopfüber in die alltägliche Praxis, damit wir unseren Patienten die vielfältigen Heilimpulse, die mit Metallen erzielbar sind, in möglichst effizienter Weise zugänglich machen können.

17 Metallkonzeption

Prinzipiell ist in jeder Form einer Metalltherapie die Vernetzung der analogen Bezüge gewahrt. Trotzdem gibt es Prioritäten für die verschiedenen Metallkonzeptionen aus der klassischen Homöopathie, der anthroposophischen Medizin und der Spagyrik, die sich auch in der Reihenfolge der verschiedenen Heilmittel in dem folgenden Therapieteil ausdrückt. Diese gestalten sich folgendermaßen:

- **Akute Krankheiten** mit weitgehend erhaltener Reagibilität lassen sich mit Metalleinzelmitteln trefflich behandeln, und wir brauchen dazu nur die tiefen Potenzen. Die Metallpräparate können bei Bedarf mit einem pflanzlichen Einzelmittel ergänzt werden.
- **Chronische und schwerwiegende Erkrankungen** sind das weite Feld für die Metallheilmitelkonzepte der anthroposophischen Medizin und für die metallverbundenen Heilmittel der Spagyrik.
- Wollen wir die „hohe Schule“ der **Konstitutivonstherapie** mit Metallen verwirklichen, dann können wir aus dem, was wir über die Seelenanlagen der Metalltypen gelernt haben (**Teil 2**, S. 55 ff.), eine ganzheitliche Heilkunst verwirklichen. Dazu werden dann hohe Potenzen in seltenen Gaben eingesetzt.

17.1 Homöopathische Metallheilmittel

Der therapeutische Einsatz von Metallen in der klassischen Homöopathie richtet sich nach den Angaben in der jeweiligen *Materia medica* und betrifft die **Leitsymptome** des Patienten auf der körperlichen Ebene, aber auch die Geistes- und Gemüteebene finden dort ihre Entsprechungen. Allerdings nimmt die Metalltherapie in der klassischen Homöopathie keinen sehr weiten Raum ein und hat nicht den Charakter einer umfassenden Konstitutionstherapie, wenn wir das Metall Gold ausnehmen, ein sehr gut geprüftes

Metall, das als Polychrest und „syphilitisches“ Mittel eine beachtliche Bedeutung hat (s.S. 64) und konstitutionell in Hochpotenzen eingesetzt wird.

Immer, wenn wir es mit kranken Menschen zu tun haben, bei denen wir aufgrund unseres Studiums der Metalle klare Konstitutionen erkennen, lohnt es sich, die erste Tür zu einer Heilwerdung zu öffnen, indem wir das passende Metall in einer einmaligen Dosis von C200 oder D200 verabreichen. Nach etwa sieben Tagen können wir dann, je nach Symptomatik, das passende Metall in einer Potenz von C6 oder D6 einsetzen und am besten mit einer analogen Heilpflanze ergänzen (**Tab. 4.1**, S. 39f.). Wir sollten uns nun in Geduld fassen und abwarten, auch wenn unser unbewusster Ehrgeiz, unbedingt und schnell heilen zu wollen, zu Aktionismus drängt.

Frühestens nach vier Wochen können wir unsere Wahrnehmung wieder schärfen, um festzustellen, was optimiert oder auch geändert werden muss. Die konstitutionell verabfolgte Information muss erst verarbeitet werden, und das braucht Zeit. Wir können auch nicht beim Frühstück drei aktuelle Tageszeitungen gleichzeitig lesen, sondern immer nur eine Information aufnehmen, um sie wirksam in unser Bewusstsein aufzunehmen.

Mit Hochpotenzen der Metalle sollten wir besonnen umgehen und uns bei der Wahrnehmung der Gesamtkonstitution absolut sicher sein. Manchmal macht der Mensch Entwicklungen und Krankheitsphasen durch, die einer Metallkonstitution gleichen, aber vorübergehend sind, dann genügt es, wenn wir anfangs das passende Metall in einer C30- oder D30-Potenz einsetzen und nachfolgend in gleicher Weise verfahren, wie oben geschildert.

Wenn wir uns entschließen, die Gesamtwirkungsskala unserer Metallprägung in ein gesundes Fließgleichgewicht zurückzuführen, dann empfehle ich, die Tür mit einer Gabe von Antimon C200 oder D200 zu öffnen und zwar am

Sonntagabend. In der darauffolgenden Woche geben wir dann an den korrespondierenden Wochentagen das passende Metall in einer Potenz von C30 oder D30 (Tab. 2.3, S. 19). Derart subtile Therapien sollten wir nicht aus Neugierde vornehmen, sondern wirklich nur dann, wenn der Patient innerlich dazu bereit ist und sein Gleichgewicht sucht.

Die Dosierung

- niedriger Potenzen liegt bei C6–8 oder D6–8,
- mittlerer Potenzen bei C12 oder D12,
- von Hochpotenzen bei C30 oder D30 (seltener LM VI–XII).

Man gibt die herkömmlichen homöopathischen Präparate in **niedriger** und **mittlerer Potenz** 2-mal täglich entweder als 5 Globuli oder 1 Tablette oder 1 Messerspitze der Trituration.

Wenn wir uns für die C-Potenzen von Gudgeons entscheiden, genügt eine tägliche Gabe von 2-mal 3–5 Globuli.

Alle Präparate sind vor dem Essen einzunehmen.

Hochpotenzen von C200 oder D200 oder höher sowie LM-Potenzen in der Stufe VIII bilden die Ausnahme und es bedarf großer Erfahrung, um mit diesen sehr eingreifenden Arzneien richtig umzugehen. Solche Hochpotenzen werden nur in seltenen Gaben mit mehrwöchigen Pausen eingesetzt.

Der Übersichtlichkeit halber sind die Potenzen als niedrig, mittel und hoch bezeichnet, abweichende Dosierungsempfehlungen sind gesondert hervorgehoben.

Mein verehrter Lehrer Dorsci hat mir anvertraut, dass er 25 Jahre lang als Homöopath gearbeitet hat, ehe er Hochpotenzen einsetzte. Ausnahme waren natürlich die Nosoden, die ja nur als Hochpotenzen infrage kommen.

Im Rahmen der klassischen Homöopathie ist für die Metalle der Schlüssel zur Arzneiwahl die bewährte Indikation (s.S. 180 ff.).

17.2 Anthroposophische Metallheilmittel

Unabhängig davon, dass die Metallverarbeitung der anthroposophischen Heilmittel eine sehr spezielle ist (s.S. 37 ff.), gilt auch hier das Prinzip der **Einzelmittelhomöopathie**, deren therapeutischer Zugriff über die Auffindung der Leitsymptome und ihre Hierarchisierung gewonnen wird. Darüber hinaus ist das Wissen um die **metallverbundenen Prozesse** im gesunden und kranken Menschen von grundlegender Wichtigkeit für die Therapiewahl, wobei die Unstimmigkeiten der zu schwachen oder zu starken Metallfunktionen berücksichtigt werden. Somit ist hier ein individuell personotropes Therapiekonzept gegeben, das wir für unsere Patienten nutzbringend anwenden können, gerade, wenn es um tiefgreifende chronische Erkrankungen geht.

Aus diesem Grund finden wir bei den anthroposophischen Heilmitteln auch die Kombinationen mit Organpräparaten und analogen Heilpflanzen. Bei unseren Therapieempfehlungen wird der Leser insbesondere bei den Indikationen der chronischen Krankheiten viele dieser Arzneikomplexe finden. Die Potenzen der Komplexmittel sind durchweg niedrig. Die Potenzauswahl der metallischen Einzelmittel reicht von D6–30, aber auch darüber hinaus.

Die anthroposophischen Metallpräparate sind generell eingeteilt in

- niedrige Potenzen mit D6–8,
- mittlere Potenzen mit D10–12,
- hohe Potenzen mit D20–30.

Bei **niedrigen** und **mittleren Potenzen** sind im Allgemeinen täglich 2- bis 3-mal 5 Globuli oder 10 Tropfen oder 1 Messerspitze der Trituration zu verabreichen. Die Einnahme erfolgt stets vor dem Essen.

Hochpotenzen sind nur 1- bis 2-mal wöchentlich zu geben. Ampullenpräparate werden gewöhnlich 2-mal wöchentlich appliziert.

Die Potenzen sind nur als niedrig, mittel und hoch gekennzeichnet. Falls die Vorschläge über eine D30-Potenz hinausgehen, wird

dies ausdrücklich benannt. Abweichende Dosierungsempfehlungen sind gesondert hervorgehoben.

17.3 Spagyrische Metallheilmittel

In den klassischen spagyrischen Arzneikonzeptionen haben die Metalle eine besondere Brückenfunktion von dem Menschen zu den Gestirnen. Nicht in allen spagyrischen Komplexmitteln sind die führenden Metalle substanziiell vorhanden, aber die entsprechenden Heilmittel sind sinngemäß, d. h. von der Zielrichtung her, in ihrer direkten Analogie* zusammengestellt. Bei den **Solunaten** sehen wir die analogen Bezüge in **Tab. 17.1**.

So lassen sich die spagyrischen Solunate mit ihren metallverbundenen Funktionen im menschlichen Organismus therapeutisch nutzen. Sie stellen unter den spagyrischen Heilmitteln aus dieser Hinsicht eine im umfassenden Sinne ganzheitliche Therapie dar.

Bei den spagyrischen **Phönixpräparaten** sind die vier wesentlichen katalysatorisch wirksamen Metalle Gold, Silber, Quecksilber und Kupfer als homöopathische niedrige Potenz in den Präparaten enthalten und dienen dazu, die zielgerichteten Heilimpulse der Heilpflanzen zu unterstützen, die den Planetenbezügen entnommen sind. Das spagyrische Trennungungsverfahren und die Erhöhung der Wirkkraft werden mit einem wässrigen Destillat aus Bolus alba mittels Acidum sulfuricum D2 verwirklicht.

Tab. 17.1 Analoge Bezüge der Planeten und Solunate.

Sonne	Mond	Saturn	Merkur	Jupiter	Venus	Mars
Gold	Silber	Blei	Quecksilber	Zinn	Kupfer	Eisen
Solunate						
Nr. 17 Sanguisol	Nr. 4 Cerebretik	Nr. 18 Splenetik	Nr. 9 Lymphatik	Nr. 8 Hepatik	Nr. 16 Renalin	Nr. 3 Azinat
Nr. 5 Cordiak	-	-	Nr. 15 Pulmonik	-	-	-

Prinzipiell sind alle spagyrischen Heilmittelkonzeptionen, auch diejenigen, die nur mit Heilpflanzenkonzepten arbeiten, durch ihr Herstellungsverfahren der Trennung, Reinigung und Neukonzeptionierung der drei Prinzipien Sulfur, Merkur und Sal ganzheitlich wirksame Heilmittel (s.S. 23 ff.).

Wir wollen uns in diesem Buch, das sich speziell mit der Metalltherapie beschäftigt, bei unseren therapeutischen Ratschlägen auf diejenigen spagyrischen Mittel beschränken, die die Metallinformation substanziiell beinhalten.

Alle spagyrischen Präparate, die hier angeführt werden, verabfolgt man in einer durchschnittlichen Tagesdosis von 2- bis 3-mal 10 Tropfen vor dem Essen mit etwas Wasser.

Zu den bewährten Indikationen (s.S. 180 ff.) werden abweichende Dosierungsempfehlungen entsprechend hervorgehoben.

17.4 Rezeptierung

Handverschüttelte **D-Potenzen** verordnen wir z. B. von Weleda, Wala oder Staufens-Pharma. **C-Potenzen** sind als festes Programm z. B. bei Gudjons zu finden.

Wenn wir ein Metall von Weleda einsetzen wollen, müssen wir z. B. auf unser Rezept schreiben:

Rp. Argentum metallicum praeparatum Trit. D6 oder D8

Wollen wir klassische Einzelmittel in D- oder C-Potenzen verordnen, die handverschüttelt sind, dann müssen wir jeweils die Firma oder das Labor hinzufügen:

Rp. Argentum metallicum C6 Gl. Gudjons

Rp. Argentum metallicum D6 Staufen-Pharma oder Wala

Die Kombinationspräparate, wie z. B. **Argentum/Berberis comp.** (Weleda) oder **Argentum/Echinacea** (Wala), sind firmenspezifisch benannt, sodass die Firmenbezeichnung nicht extra aufgeführt werden muss, weil sie im Apothekenverzeichnis unverwechselbar vorliegen.

Wenn wir bei homöopathischen Einzelmitteln, auch bei den Metallen, hinter der Angabe der Potenz keinen Vermerk über die Firma machen,

dann gibt die Apotheke in der Regel die gängigen DHU-Präparate heraus.

Die spagyrischen Präparate haben ihre firmenspezifischen Eigennamen, sodass sie ohne weiteren Zusatz verordnet werden können. Die Solunate allerdings müssen unter ihrer Nummer verordnet werden:

Rp. 1 OP Phönix Plumbum liquid

Rp. 1 OP Solunat Nr. 4

Im zweiten Fall ist das Silberpräparat Cerebretik gemeint.



Dagmar Maria Uecker

[Metalle in der ganzheitlichen Therapie](#)

Konstitutionstypen, Indikationen, Mittel

250 Seiten, kart.
erschienen 2008



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise

www.narayana-verlag.de